Frau - nicht im Bilde!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844410

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tion für die Frauen nicht noch mehr verschlechtert – es wäre nicht da erste Mal, dass Frauen in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten zuerst darunter zu leiden hätten. (Eben höre ich, dass die Frauen in den offiziellen Arbeitslosen-Statistiken gar nicht korrekt erfasst werden . . .)

Wie geht es weiter?

Das positivste für mich am 14. Juni war das Erlebnis, gemeinsam mit so vielen Frauen etwas zu gestalten. Überwältigend auch der Anblick des lila/rosa/pink wogenden und wallenden Stadelhoferplatzes, als ich mich, aus dem Zürcher Oberland kommend, dem Sternmarsch anschloss. Anderen Frauen ging es ähnlich, und keine wird diesen Tag so schnell vergessen.

Eher ernüchternd war dann allerdings das Presse-Echo über den Streik. In vielen Medien wurde mehr schlecht als recht berichtet und vielfach wurden die Teilnehmerinnen-Zahlen heruntergespielt. Weniger als eine Woche nach dem 14. Juni war dieser Tag für die Medien kein Thema mehr. Eher ernüchternd auch, dass der Bundesrat sich (noch) nicht bereit erklärt hat, eine Delegation der organisierenden Frauen zu empfangen und diese an Beamte verwiesen wurden. Teilnehmerinnen am 'Marsch nach Bern' 1969 werden sich erinnern, dass der Bundesrat damals auch nicht bereit war, eine Delegation der Frauen zu empfangen . . .

Der nächste 'Frauentag' kommt bestimmt. Wie wär's mit dem 8. März 1992? Fast neun Monate nach dem 14. Juni 1991 wird es sich möglicherweise zeigen, ob am 14. Juni 1991 eine 'Schwangerschaft' begann und ob daraus eines oder mehrere und erfreuliche 'Kinder' entstehen werden.

Ruth Rutman

Frau – nicht im Bilde!

Klagen über abwesende Frauen und Mädchen in unseren Schulbüchern sind schon fast zum traurigen Cliché geworden. Dabei geht es uns weiblichen Menschen in den Schulbüchern geradezu glänzend, jedenfalls verglichen mit gewissen anderen Publikationen.

Ein kurzes Durchblättern des neuesten Sandoz-Bulletins (Nr. 96) zeigt eine echt heile Männerwelt! Diese Vierteljahreszeitschrift des Sandoz-Konzerns ist übrigens gut gemacht, und die vorliegende Nummer enthält interessante Artikel zum Thema Schweiz, selbstverständlich ausschliesslich von Autoren, aber seien wir nicht kleinlich... Spannend wird's auch bei den Fotos: Überall nur Männer, ausser bei den Preisübergaben, wo im Vordergrund die zu ehrenden Helden abgelichtet sind und bescheiden im Hintergrund (nie in der ersten Reihe) einige Frauen sitzen, vermutlich weibliche Angehörige, die mitfeiern dürfen – oder sind es gar Mitarbeiterinnen? Der Bildkommentar schweigt sich darüber aus. Auf den Beförderungslisten heisst man Horst, Klaus oder Peter. Taten statt Worte, hiess doch der schöne Slogan im Zusammenhang mit der Frauenförderung in der Industrie. Und noch eine Nebenbemerkung: Marie Curie erhielt 1911 den Nobelpreis für Chemie, es kann also nicht NUR an mangelnder weiblicher Begabung liegen.

Auch bei der Kulturzeitschrift 'du' ist die Welt noch in Ordnung. Die August-Nummer stellt 16 Künstler und *eine* Künstlerin vor. Dabei sollen nicht etwa Arrivierte gezeigt werden – da wäre dieses Verhältnis vielleicht angemessen –, nein, es geht um verkannte Einzelgänger.